

8.

Der Verlauf des Winters 1941/42 und die Vogelwelt.

Von E. L e n s k i, Rogzow bei Köslin/Pomm.

Nach einem regenreichen Herbst setzte gegen Mitte November 1941 unerwartet etwa 14tägiger strenger Kahlfrost ein mit heftigen Winden aus Ost und Südost. Was an Zugvögeln noch hier war, wanderte fluchtartig ab (Stare, Wiesenpieper, Feldlerchen, Weindrosseln, Singdrosseln). Nordische Wintergäste stellten sich mehr und mehr ein. Insbesondere fand ein Massendurchzug nordischer Rabenvögel, wie Nebelkrähen, Dohlen und Saatkrähen statt, wie ich ihn hier selten beobachtet habe. Dem aus dem Osten vordringenden Frost wichen auch die Schwimmvögel aus. In großer Zahl belebten Stockenten, Pfeifenten, Spießenten, Krickenten, verschiedene Tauchentenarten (Tafelenten, Schellenten, Reiherenten), sowie Zwerg- und Gänseäger die offenen Strand- und Küstengewässer. Auffallend war mir das häufige Erscheinen von Haubentauchergesellschaften zu so vorgerückter Jahreszeit im Ostseeküstenmeer. Schneeammern, Ohrenlerchen, Berghänflinge, Birkenzeisige, Seidenschwänze und sibirische Tannenhäher traten vereinzelt und in kleinen Trupps im Vorwinter auf, in größeren Trupps und Flügen Kernbeißer, Bergfinken und Erlenzeisige. Der nordische Rauhfußbussard ist in diesem Winter auffallend seltener Wintergast, desgleichen Mäusebussard und nordischer Raubwürger.

Danach blieb das Wetter bis Weihnachten verhältnismäßig milde, auch frost- und schneefrei. Dann setzte anhaltender Winter mit Schnee und Frost ein. Bis Weihnachten beobachtete ich auf dem Lüptower See im Landkreise Köslin (Naturschutzgebiet) noch hunderte von Wildschwänen (Höckerschwäne, Alt- und Jungvögel), zahlreiche Stockenten, Gänseäger, Schell- und Reiherenten, vereinzelt Bleßhühner und Zwergtaucher sowie zwei jagende Seeadler (Altvögel). Nach Beisung der meisten Binnengewässer wanderte alles ab, entweder südwärts oder, wie ein großer Teil der Stockenten, auf die Ostsee und sonstige offen gebliebene Gewässer.

Am 5. Januar 1942 beobachtete ich in einem Revier der Kösliner Stadtforst (Laubwald) einen Schwarm von 43 Meisen auf der Nahrungssuche (Meisenstrich), der entgegen den sonstigen gemischten Meisengesellschaften nur aus *Kohlmeisen* bestand. Reine Kohlmeisengesellschaften habe ich nur selten angetroffen, und dann in geringerer Zahl.

Mit Einsetzen von anhaltendem Winterwetter, insbesondere von starken Schneefällen, wurden auch die Winterfutterplätze vermehrt angenommen. Ich fütterte an meiner Wohnung, die etwa 1 km von einem Teil der Kösliner Stadtforst entfernt liegt, mit einigen sperlingssicheren Futtergeräten mit Hanf, Sonnenblumenkernen sowie Fettfutter (Futterglocke „Meisengriff“). Sämtliche Futtergeräte wurden ausgezeichnet angenommen. Besonders bei starkem Schneefall herrschte ein äußerst lebhafter Meisenbetrieb. An meinen Futtergeräten kamen im Durchschnitt täglich 15 Kohlmeisen, 5 Blaumeisen, 8 Sumpfschnecken und 3 Kleiber. Grünfinken, Kernbeißer, großer Buntsprecht und Eichelhäher versuchten zeitweise vergeblich an die Futtergeräte heranzukommen. Was an Futter auf den Erdboden fiel, nahmen Sperlinge, Grünfink und Buchfink auf. Die „Soltwedelschen Futterringe“ wurden sehr mäßig angenommen, vermutlich weil die Meisen an ihnen keinen rechten Halt haben. Ich schmolz daher die Futterringe ein und füllte damit die Futterglocken. Äußerst verschwenderisch und unwirtschaftlich geht der Kleiber mit dem losen Futter um, indem er viel umherwühlt und dabei beträchtliche Mengen an Hanf und Sonnenblumenkernen herauswirft, was bei der großen Verknappung der ölhaltigen Sämereien stark ins Gewicht fällt. Der Kleiber füttert dadurch die Finkenvögel und Spatzen, und manch Futter geht auch im Schnee verloren. Ein brauchbares Futtergerät für die Nadelholzmeisen (Tannen- und Haubenmeisen), die sonst schwer oder gar nicht an die Winterfutterplätze an Häusern und in Gärten heranzubekommen sind, bilden die sogenannten Futterhölzer, deren Löcher mit Fettfutter gefüllt sind. Da sie, an Äste und Zweige gehängt, Aststücken gleichen, werden sie von den genannten zwei Vogelarten auf dem Strich beim Umherklettern und Nahrungssuchen in den Bäumen gefunden und angenommen. Voraussetzung für die Annahme ist, daß die Futterhölzer im Nadelwald an geschützten Stellen aufgehängt werden, da Tannen- und Haubenmeisen auch während des Winters sich kaum aus dem Walde ent-

fernen. In einer durchforsteten Fichtendickung hatte ich 30 solcher Hölzer verteilt und in etwa Mannshöhe aufgehängt. Die Futterhölzer waren in knapp einer Woche restlos geleert. Ich habe bei meinen öfteren Kontrollgängen außer Kohl- und Sumpfmeisen auch Tannen- und Haubenmeisen an den Hölzern beobachtet, hin und wieder Wintergoldhähnchen und Waldbaumläufer. Zur Winterszeit sind Tannenmeisen nur immer in mäßiger Zahl vorhanden, so daß ich vermute, die Tannenmeise ist, wie im Norden und Osten, auch hier mehr oder weniger Zugvogel. In jungen Fichtenbeständen im Walde, insbesondere in Fichtenhorsten, habe ich auch bereits in früheren Wintern die Nadelholzmeisen und sonstige Meisen u. a. mittels Futterhölzer und Futterglocke mit Erfolg gefüttert. Derartige Bestände bieten ihnen Geborgenheit und einigen Schutz vor dichtem Schneefall und Wind. Ein selbstgebautes „Hessisches Futterhaus“, das am Waldrand stand, wurde von Meisenarten und vom Kleiber sehr gut angenommen. Die Tannenmeise kam jedoch nur vereinzelt, die Haubenmeise ließ sich gar nicht sehen. Wald- und Gartenbaumläufer kamen ebenfalls vereinzelt. Von Vogelfreunden wurde mir verschiedentlich berichtet, daß ihre Futterplätze in diesem harten und schneereichen Winter von Meisen nur sehr mäßig aufgesucht wären, trotzdem richtig gefüttert wurde und die Futterplätze günstig gelegen sind.

Von sonstigen Beobachtungen ist zu erwähnen, daß sich Eichelhäher und großer Buntsprecht verschiedentlich an den Futterplätzen einstellten, ohne aber etwas zu erlangen. Der Eichelhäher nahm Essensabfälle gern an. Haubenlerchen ließen sich auf Straßen und Marktplätzen der Städte viel sehen, wo jedoch wenig für sie abfiel. Gold- und Graumann beschränkten sich auf die Guts- und Bauernhöfe. Dompfaffen suchten in Trupps die Ahornbäume und Hainbuchen nach Samen ab; ich beobachtete sie auch an samentragenden Stauden, wie Johanniskraut, Flockenblume und Kerbel. Grünfinken und Amsel nahmen Früchte der Wildrose und des Weißdorns, außerdem Ebereschen und Hollunderbeeren.

Ein zeitweiser Gast des Fensterfutterplatzes war die *Heckenbraunelle*. Bemerkenswert war, daß sie die Hanfkörner ganz aufnahm. Auch am dargereichten Futter der Haushühner nahm die Braunelle regelmäßig teil, um ihren Hunger zu stillen.

Im Spätwinter, der noch sehr streng war, fütterte ich mit *Hanfdruschabfall* unter den Fenstern meiner Wohnung. Es ent-

wickelte sich hier ein Riesenbetrieb von Meisen, Finken und Kernbeißern. Vereinzelt stellten sich auch Goldammern und Haubenlerchen ein. So half ich unsere Vögel über die Zeit der schweren Not hinweg.

Bemerkenswert erschien mir, daß Wintergoldhähnchen und Nadelholzmeisen wintertags dicht überm Waldboden nächtigten. Am 7. Februar d. J. kam ich bei hoher Schneelage und strengem Frost in vorgeschrittener Abenddämmerung von einem Beobachtungsgang, einen kleinen Hohlweg im Kiefernwald zurück, wobei von einer Seite des Weges aus dem auf die Böschung stark überhängenden Heidekraut einer angrenzenden Schonung nacheinander 4 Wintergoldhähnchen, 2 Tannenmeisen und 3 Haubenmeisen abstrichen, bald danach aber wieder dahin zurückkehrten. Offenbar handelte es sich hier um ein N ä c h t i g e n dieser kleinen Gesellschaft, die von ihrer täglichen Nahrungssuche im Revier zurückgekehrt war. In dem stark und durch und durch verschneiten Walde dürfte das von Schnee überdachte dichte Heidekraut diesen Vögeln noch den bestgeschützten und wärmsten Übernachtungsplatz bieten. Während der warmen Jahreszeit habe ich die Nadelholzmeisen öfter in Erdlöchern, morschen Pfählen und Stubben dicht überm Boden nistend und nächtigend, Goldhähnchen etwa in Mannshöhe im freien Geäst von Jungholzbeständen nächtigend angetroffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Lenski Ewald

Artikel/Article: [Der Verlauf des Winters 1941/42 und die Vogelwelt 49-52](#)